

# 1 Das UNESCO-Welterbe Altstadt Bern

Managementplan  
UNESCO-Welterbe  
Altstadt Bern  
(Vorabauszug Inhalt)

## 1

Das UNESCO-Welterbe  
Altstadt Bern

Perimeter  
Pufferzone

**Aufgabe**

## 2

Das Welterbe schützen –  
Die Instrumente

international | national  
Kanton  
Kommune | lokal

- 2.1 Schutzmaßnahmen durch Gesetze, sonst. Vorschriften und Verträge
- 2.2 Festlegung von Grenzen für wirksamen Schutz
- 2.3 Pufferzonen
- 2.4 Verwaltungssysteme
- 2.5 Nachhaltige Nutzung

## 3

Das Leitbild | die Zielbilder  
für das Welterbe

Grundsätze

**Was wollen wir erreichen?**

Nachhaltigkeit  
Forschung & Vermittlung  
Wohnstadt  
Altstadtgerechter  
öffentlicher Raum  
Tourismus  
Handwerk  
Wirtschaft  
Verfahren Qualitätssicherung

## Ein Labor für urbane Kultur

Der Blick in die Unterlagen der 1980er Jahre zur Aufnahme Berns in die UNESCO-Liste des Weltkulturerbes zeigt Aussagen von bleibendem Wert und solche, die ihr Verfallsdatum überschritten haben. Bleibend: „how a medieval urban structure can be adapted to fulfill functions which are increasingly complex“. Überholt: Der Erkenntnisstand zur Stadtgeschichte, insbesondere zur Entstehung und zur Gestalt der zähringischen Gründungsanlage. Die Erarbeitung eines Managementplanes eignet sich zunächst dafür, diesen Erkenntnisstand nachzuführen.

Unser Fokus auf die künftige Entwicklung des Denkmals Berner Altstadt geht vom Denkmalbegriff aus. Ein Denkmal ist Zeugnis und Monument. Als Zeugnis stellt es unsere materielle Verbindung zur Geschichte her, ist das Lesebuch unserer Herkunft. Als Monument „erinnert es, macht aufmerksam, ermahnt und fordert auf“ – dies die Bedeutung von lateinisch „monere“.

Die Berner Altstadt beruht auf einem Konzept, das in seinen Grundzügen vor (überliefert) 831 Jahren angelegt worden ist. Dieser überraschend einfachen, klaren Anlage waren Wandelbarkeit, Erweiterbarkeit, Konsolidierung für eine Dauer von bald einem Jahrtausend eingeschrieben. Damit lehrt sie uns, worin Resilienz und dadurch echte Nachhaltigkeit besteht. Und tatsächlich: von der Gründung bis zur Industrialisierung war sie tendenziell autark, ressourcenschonend was den Verbrauch und was die graue Energie anbelangt (Bindung oder Speicherung).

Doch das städtische Palimpsest beweist seine Leistungsfähigkeit noch in ganz anderen Dingen als „bloss“ dem Ressourcenverbrauch. Bis heute ist die Altstadt die dichteste funktionale Einheit der Gemeinde, übernimmt Zentrumsfunktion in politischen und wirtschaftlichen Belangen, übt weiterhin Anziehungskraft aus, ist als Wohn- und Lebensraum ebenso beliebt wie als Reiseziel oder als Werkstatt und Umschlagplatz eines Kleingewerbes, das überall seiner Existenzgrundlage verlustig geht.

Die Berner Altstadt ist Grundlage unserer Identität. Sie hat eine spezifische Gestalt, hat Eigenschaften, die in ihrer Einzigartigkeit erkannt, verstanden und bewahrt werden sollen. Sie dient als Forum, welches sich über den gleichen eindrucklichen Zeitraum von acht Jahrhunderten als Bühne sozialer Interaktion und gesellschaftlichen Zusammenhalts im urbanen Raum bewährt hat. Das Denkmal Altstadt ist für viele da: das Kind, das am Brunnen spielt, die Menschen, die sich auf dem Markt begegnen, die ausgelassene Menge am Stadtfest, für jene, die sie als Kulisse von Selfiebildern nehmen.

Die Stadt als Bühne eines guten Lebens – das sind nicht primär die Häuser, sondern es ist der öffentliche Raum, es sind die Gassen und Plätze, die Gärten, das Aaretal, der Fluss. Sie für die Menschen als hochwertigen Lebensraum zu bewahren, erfordert neue denkmalpflegerische Perspektiven, gesamtheitliches Denken, Offenheit für soziale Bedürfnisse, Verständnis für Stadt als System, Dialog- und Kommunikationsbereitschaft. Das Ziel der Anstrengungen besteht darin, die Identifikation, die Verankerung dieser Werte in der Öffentlichkeit zu festigen, als Gemeines Gut neu bewusst zu machen.

Städtebau ist für uns im besten Fall Stadtbaukunst. Mit den grossen Kunstwerken hat die Berner Altstadt eine nennen wir sie: enigmatische Offenheit gemeinsam – als nicht abschliessend entschlüsselbares Ganzes, dessen Verständnis uns Einfühlungsvermögen, Intuition und den Mut zur Interpretation abverlangt. So wird sie zum Sinnangebot, zum Lehrstück dafür, wie sich Stadt gemeinhin nachhaltig entwickeln kann.

Die Berner Altstadt führt uns also vor Augen, wozu Städtebau fähig sein kann. Für viele mag es überraschend sein, dass ausgerechnet ein solchermassen in die Jahre gekommenes Gebilde Antworten auf die dringlichsten globalen Herausforderungen der Gegenwart formuliert: die Ressourcenknappheit, den Klimawandel, die soziale Frage. Wir wollen Verständnis dafür wecken, dass die alten Themen der Stadtbaukunst wahrscheinlich auch die neuen sind. Verständnis dafür, dass der Erhalt, die Pflege und die Weiterentwicklung der Altstadt existenzielle Dringlichkeit haben – also fraglos im Sinn der von der UNESCO postulierten universellen Werte.

Im künftigen Umgang mit der Berner Altstadt werden wir die Vielfalt der in ihren angelegten Themen und Elemente so umfassend wie möglich freilegen oder mindestens verstehen wollen. Die bestehende Substanz wird mit grösster Umsicht zu pflegen sein, weil sie als Beleg für all die Qualitäten und Werte unersetzlich ist, welche dem Städtebau vielerorts abhandengekommen sind. Den Beweis für die Denkmalhaftigkeit der Altstadt wird das Leben liefern, das in ihr pulsen wird. Dafür will sie in ihrer ganzen Komplexität rückerobert und gepflegt, auf die ihr immanente materielle und ideelle Leistungsfähigkeit zurückgeführt, als Lebensraum aktiviert, auf ihre Vision befragt werden.



Südansicht, 2022

# 2.1 Skizze Umgang mit dem öffentlichen Raum

Managementplan  
UNESCO-Welterbe  
Altstadt Bern  
(Vorabzug Inhalt)

4  
Handlungsfelder

Gefahren  
Defizite  
Ziele  
Maßnahmen

Schutz und Weiter-  
entwicklung der  
Welterbeeigenschaften

4.1  
Öffentlicher Raum

Einführung

4.1.1  
Ort und natürliche  
Voraussetzungen

- Aareschleife und topographischer Sporn
- Schmelzwasserrinnen und Stadtfugen

4.1.2  
Städtebau

- Gründungsstadt Burgum
- Hofstatt (area) als ideologisches Ordnungssystem
- stadträumliche und morphologische Einheiten (Zähringer-, innere/äussere Savoyer- und Gründerzeitstadt, Matte, Bereich Bahnhof)
- Tore
- Stadtbefestigungen und Fortifikationswerke
- Brückenschläge (Aufbrechen des Stadtkörpers als Raum-/Zeitkontinuum)

4.1.3  
Bauten und Monumente  
• Solitärbauten

4.1.4  
Kunstwerke  
• Statuen, Plastiken

4.1.5  
Platz- und Transitionsräume

- Hauptgasse als Gassenmarkt
- Nebengassen
- Passagen
- Aaretreppen
- Stadtfugen (Aufschüttungen der Schmelzwasserrinnen)
- Platzanlagen als Folge der Stadtreparatur

4.1.6  
Elemente des Stadtgrüns

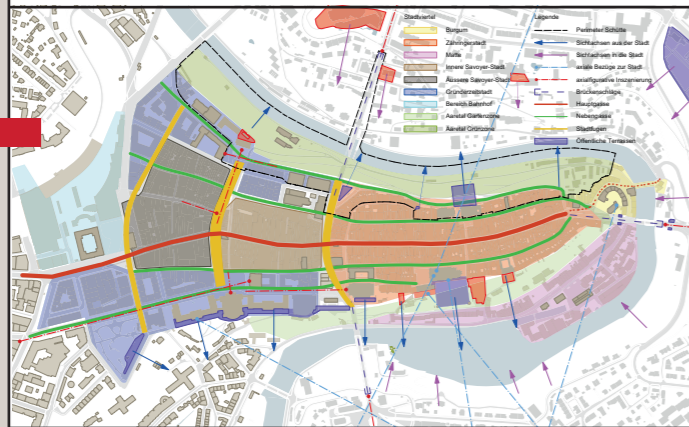
- Aarehang
- Christlich ikonologisches Stadtgrün
- Aarehof
- Terrassengärten (Repräsentation und Produktion)

## Methodisches Vorgehen – Fallbeispiel Schütte

Die Interdependenz der Konzeption und der Konstruktion der Berner Altstadt sowie deren Verhältnis zum Aussenraum, der Aare und den angrenzenden Quartieren wird im Beziehungsnetz von Adaption, Induktion und Deduktion untersucht. Hierfür eignet sich die SCHÜTTE hervorragend, exemplarisch unsere Haltung anhand von Methoden, Vorgehen, Arbeitsweisen und die daraus zu entwickelnden Produkten zu erläutern (vernachlässigter Raum, liegt im UNESCO-Perimeter, Stadtbild entspricht noch nicht den vorgegebenen Anforderungen, hohes Entwicklungs- und Aufwertungspotential). Folgendes Vorgehen zur Erarbeitung des Leitfadens ist angedacht:

- 1 Analyse
- 2 Entwicklungspotentiale (Genese Zielbilder)
- 3 Entwicklungskonzept (Topologischer Atlas)
- 4 Handlungsanleitungen für Teilgebiete/spezifische Themen

Die Arbeitsschritte 1-3 werden im Rahmen des Mandats zur Erstellung des Managementplanes erbracht. Die Handlungsanleitungen (4) sind bei Bedarf und zu gegebener Zeit aus dem aktuell gültigen Kontext zu entwickeln. Stetig überlagern sich dabei gebietsspezifische und durchlaufende Themen, an deren Schnittstellen ein besonderes Augenmerk zur Klärung zu schenken ist.

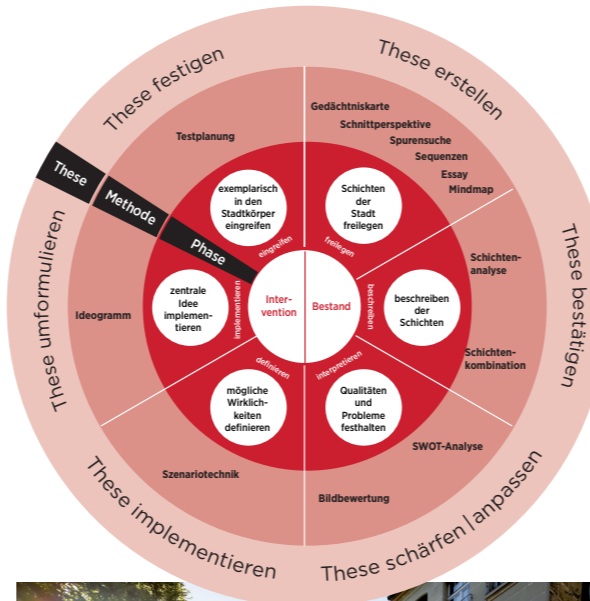


Überlagerungen von gebietsspezifischen und durchlaufenden Themen

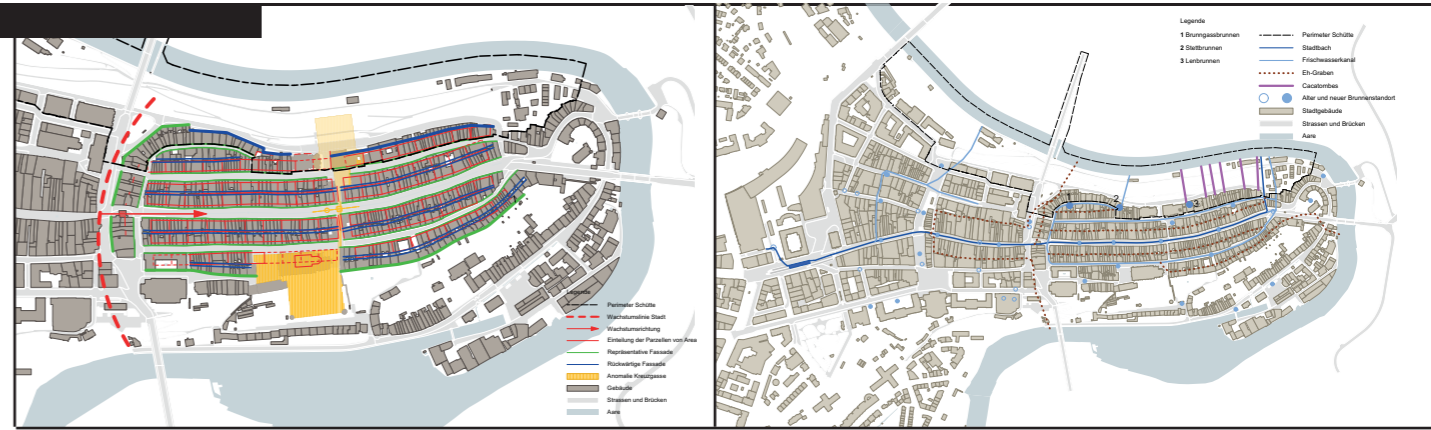
### Analyse

beobachten, verstehen und Informationen gewinnen

Aufbauend auf induktiv ausgelegten Thesen werden Fakten und Informationen überprüft, auf einer empirischen Analyse abgestützt und zu einem Ganzen zusammengeführt. Dabei wollen wir uns einem Sachverhalt annähern, neue Erkenntnisse auf ihren Ursprung zurückzuführen und Probleme lokalisieren. Erst im Verstehen wird die DNA eines Sachverhaltes offengelegt und Grundlage für neue Handlungsanleitungen.



Schütte, Brunneggshalde, 2022



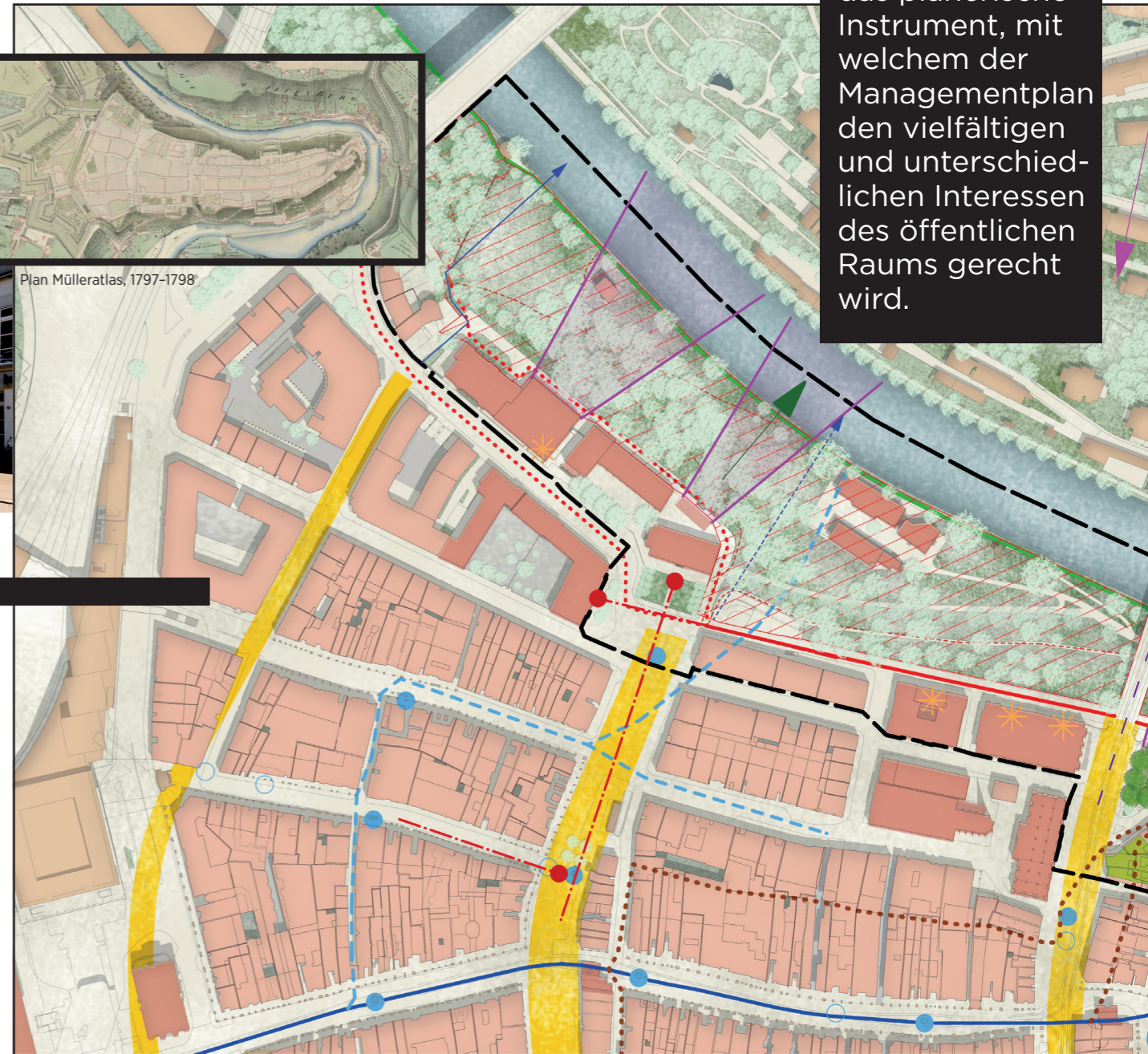
### Plananlage und Anomalie Kreuzgasse

Entgegen dem Hofer'schen Prinzip entwickelte sich der Altstadtkörper ausgehend vom Zeitglockenturm Richtung Burgum. Das Grundmass für die einzelnen Casale, die Area, erfährt an der Kreuzgasse einen bewussten Versatz zur präzisen Verortung des Richtplatzes zwischen geistigem und weltlichen Machtsymbol, dem Münster und dem Rathaus. Zu den Gassen und nach Aussen etablieren sich repräsentative Hauptfassaden, zu den Höfen Rückfassaden. Zur Brunn- und Postgasse zeigt sich als Ausnahme eine rückwärtige Fassade.

### Mittelalterliche Wasserver- und -entsorgung

Parallel zum offenen Stadtbach besteht in den Gassen ein Frischwassersystem. Damit werden heute noch eine Vielzahl von Brunnen gespeist. Die Hinterhöfe wurden über Eh-Gräben, die Schütte über ein eigens entwickeltes System („Caca-tombes“) gesäubert.

Der Topologische Atlas ist das planerische Instrument, mit welchem der Managementplan den vielfältigen und unterschiedlichen Interessen des öffentlichen Raums gerecht wird.

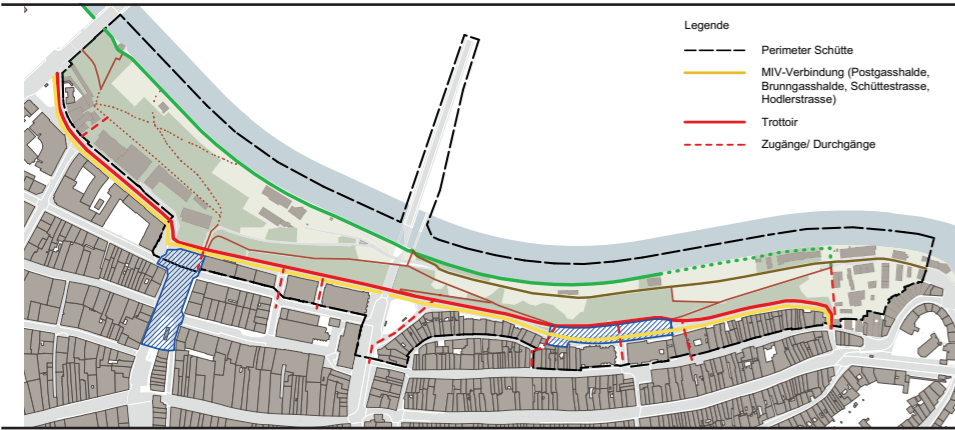


### Entwicklungskonzept

#### Topologischer Atlas

Die privaten und öffentlichen Räume sind in ihrer heutigen Form Resultat eines morphologischen Städtebaus mit der Zuwendung für das Zufällige. Planstadt und das Raum-Zeitkontinuum der Stadterweiterungen, Freiräume und Gebäude stehen hier untrennbar in gegenseitiger Beziehung und Abhängigkeit. Im Sinne eines Regelwerkes wird ein einfacher Masterplan (topologischer Atlas) über den gesamten UNESCO-Perimeter gelegt, der konstituierende Elemente, Narrative, mögliche Absichten und Interventionen für einzelnen Orte und Sequenzen im Sinne des Ganzen klärt.

## 2.2 Skizze Umgang mit dem öffentlichen Raum



### Aarethalhang als Bewegungszone

Als rückwärtige Erschliessungsachse für MIV und Anlieferung ausgebildet, wirkt der Strassenquerschnitt trennend. Sinnfällige und kurze Wegeerschliessung zwischen Stadtkörper und Aare fehlen. Historische Promenierwege sind nur noch in Teilen erlebbar. Waldartiger Aufwuchs bedeckt die Altstadtansicht Nord, landschaftliche Befensterungen sind verloren gegangen.

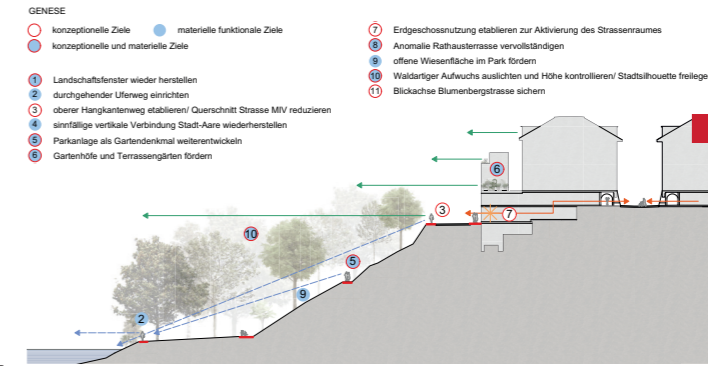
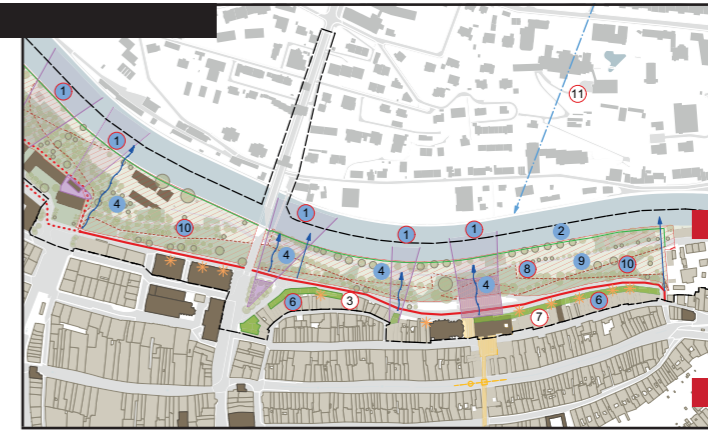
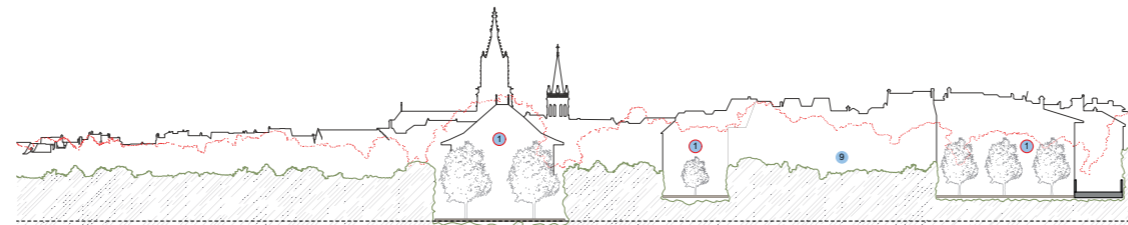
### Entwicklungspotenziale

#### Genese Zielbilder

In einer Gesamtstrategie zwischen Wissenschaft, Forschung und Praxis werden Zielbilder zu stadträumlich morphologischen Einheiten und zusammenhängenden Räumen, wie beispielsweise der Schütze, entwickelt und dienen als Grundlage für künftige Restaurierungen, transformatorische Entwicklungen und Erneuerungen. In einer Genesekarte werden

folgende Inhalte festgehalten und beschrieben:

- Konzeptionelle Zielbilder: Aufbauend auf der empirischen Analyse werden Elemente und Phänomene auf ihre historische Bedeutung und Charakteristik für eine Zeitepoche untersucht.
- Materielle Zielbilder: Inhaltlich werden Elemente auf ihren baulichen Zustand (Funktion), auf ihre gestalterische Werkqualität und Begrünungen (Bäume) untersucht.
- Nutzungsanforderungen: Die Bedürfnisse des Alltags werden unter den Aspekten der Aneignung, des Betriebes, der Ver- und Entsorgung sowie von Schutz und Rettung mit den konzeptionellen und materiellen Zielbildern



- GENESE
- konzeptionelle Ziele
  - materielle funktionale Ziele
  - konzeptionelle und materielle Ziele
  - Erdgeschossnutzung etablieren zur Aktivierung des Strassenraumes
  - Anomale Rathausmasse vervollständigen
  - offene Wiesenfläche im Park fördern
  - Waldartiger Aufwuchs auslichten und Höhe kontrollieren/ Stadthoheit freilegen
  - Blickachse Blumenbergstrasse sichern
  - Landschaftsfenster wieder herstellen
  - durchgehender Liniengang einrichten
  - oberer Hangkantenweg etablieren/ Querschnitt: Strasse MIV reduzieren
  - sinnfällige vertikale Verbindung Stadt-Aare wiederherstellen
  - Parkanlage als Gartendenkmal weiterentwickeln
  - Gartenhöfe und Terrassengärten fördern

- Hortus Oecumenicus
- Aristokratische Repräsentationshöfe und Gärten
- Hochalleen/Promenaden
- Terrassen
- Friedhöfe

- #### 4.1.7 Stadtpromenade
- Aarepromenaden des 18./19. Jh.
  - Strassenalleen
  - Dachgärten

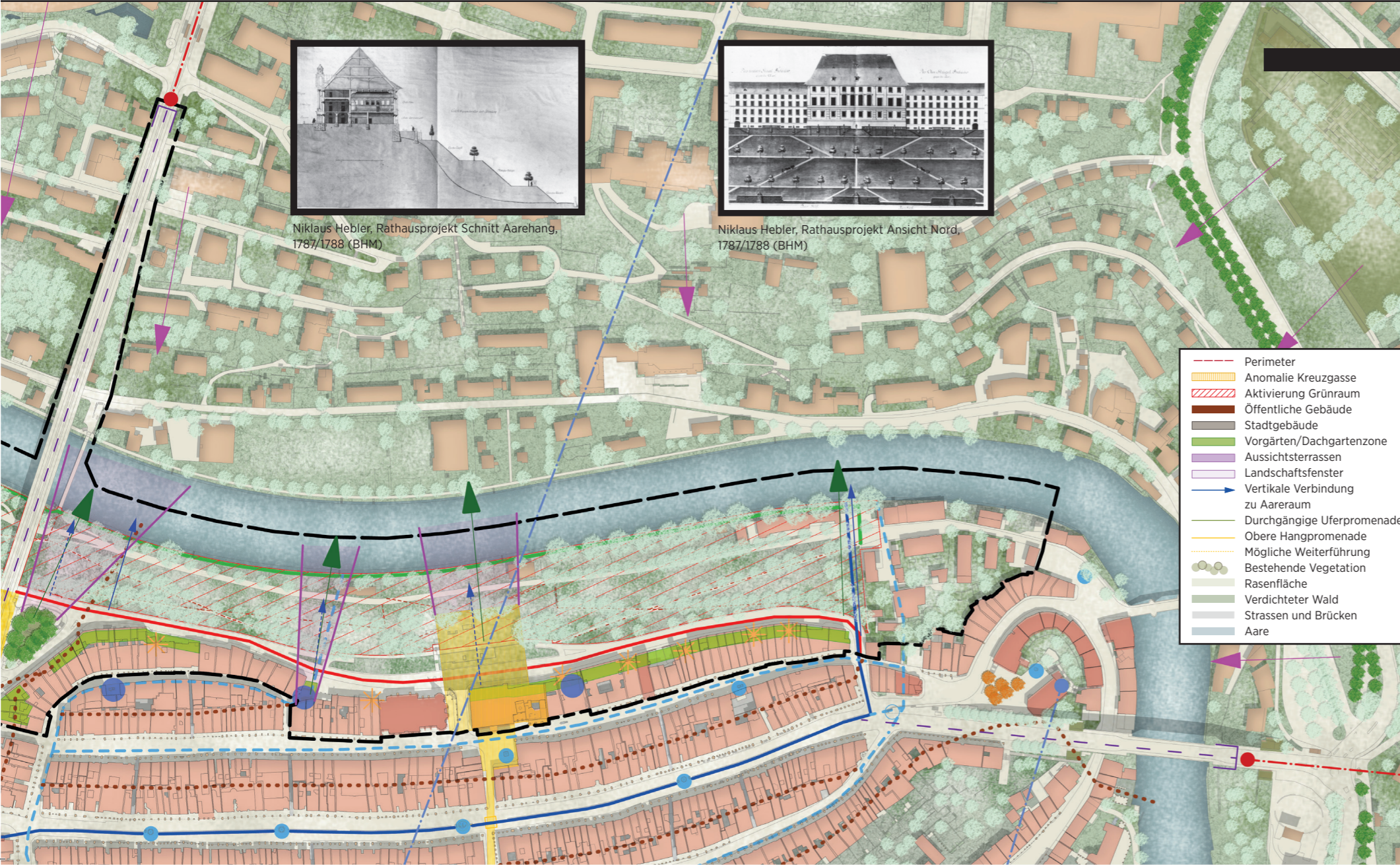
- #### 4.1.8 Ver- und Entsorgungssysteme
- Stadtbach
  - Brunnen
  - Eh-Gräben
  - Beleuchtung

- #### 4.1.9 Szenographische Phänomene
- Stadtsilhouette
  - Anomale Kreuzgasse
  - gegenläufiges Achsen-system (Standbilder/ bewegte Bilder)
  - axialfigurative Inszenierungen und Verortungen im Stadtkörper

- #### 4.1.10 Stadtmolliar
- bewilligungspflichtige Ausstattungen
  - Werbung und Leuchtreklame

- #### 4.1.12 Zielbilder und Massnahmenbereiche

- A Neugestaltungen von Räumen und Umnutzungen
- B Freizeit, Erholung, Spiel, Sport
- C Aufenthaltsqualität
- D Erlebnis
- E Kultur
- F Barrierefreiheit
- G Mobilitätseinschränkung
- H Sehbehinderungen
- I Design (Public Design, etc.)
- J Nachhaltigkeit
- K Klimadaptionen
- L Orientierung, Bildung, Bewusstsein
- M Verkehrsplanung (ÖV, Velostadt, Zonenregime)
- N Infrastrukturen Werkleitungen
- O Schutzmassnahmen
- P Hochwasser, Terror
- Q Betriebskonzepte
- R Anlieferung/Entsorgung
- S Schutz & Rettung
- T Regelungen Anwohner
- U Markt
- V Sonderveranstaltungen
- W Wohnstadt
- X Gewerbe
- Y Forschung und Vermittlung



### Handlungsanleitungen

Eine Vielzahl von Begehren und Erneuerungen des öffentlichen Raumes innerhalb des UNESCO-Perimeters stehen an. Hierzu sehen wir folgende Priorisierungen der Aufgaben:

- Priorität 1 - rasch angehen, wie z. B.:
- laufendes Projekt/Verfahren im UNESCO-Perimeter stabilisieren (Vorbereitung Umgestaltung Bubenberg/Bahnhofplatz, Sanierungen Untertor- und Nydeggbücke, Bären-/Waisenhausplatz, Hodlerstrasse, Bollwerk, Hirschengraben, Hochwasserschutz, etc.)
  - Begegnungszone Obere Altstadt
  - Kornhausplatz (als Grundlage für den Wettbewerb)
  - etc.

- Priorität 2 - mittelfristig angehen, wie z. B.:
- Postgasse
  - Zeughausgasse
  - kollektive Energiegewinnung als Kompensation für die Altstadt
  - Fussgängerleitsystem
  - etc.

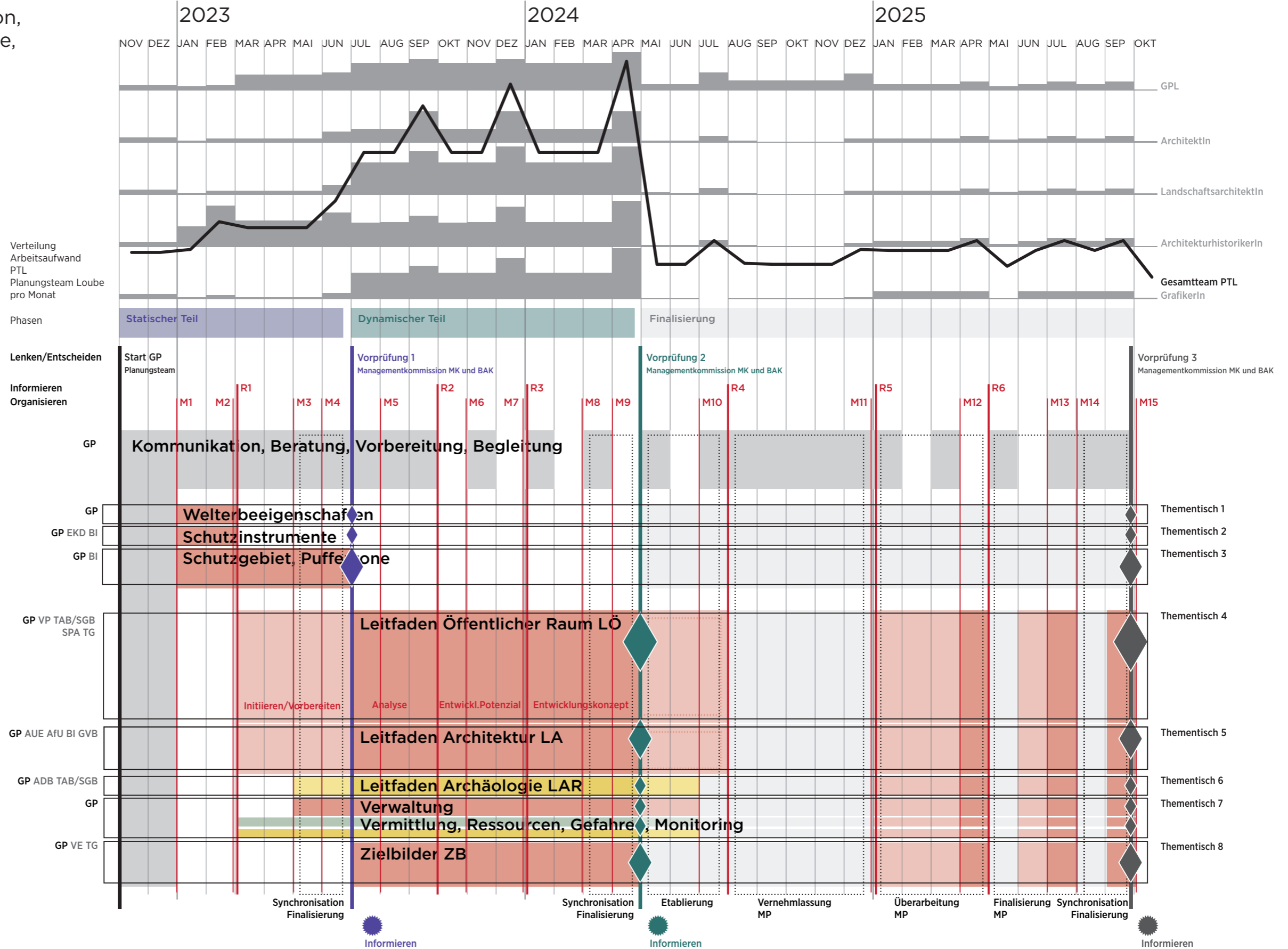
- Priorität 3 - längerfristig angehen, wie z. B.:
- Schütze
  - Speichergasse
  - Schauplatzgasse
  - Kochergasse
  - Helvetiaplatz
  - etc.

# 3.1 Skizze Prozess zur Erstellung des Managementplans

Managementplan  
UNESCO-Welterbe  
Altstadt Bern  
(Vorabzug Inhalt)

- 4.2 Schutz des baulichen Erbes
- 4.3 Visuelle Integrität
- 4.4 Archäologie
- 4.5 Pufferzone

Aufwandskalkulation,  
Termine, Zeitabläufe,  
Beteiligte



Der zyklische Informationsaustausch führt dazu, dass die Expertise der Denkmalpflege und jene des Generalplanerteams in Form einer schlagkräftigen Task Force zusammenwachsen.

GP Auftraggeberin Denkmalpflege Stadt Bern	GP
Auftragnehmer PTL Planungsteam Loube	GP
Bund EDA Eidg. Dep. für Auswärt. Angelegenheiten BAK Bundesamt für Kultur EKD Eidg. Komm. für Denkmalpflege	GP EKD BI
Kanton Bern AGR Amt für Gebäude und Raumordnung ADB Archäolog. Dienst AUE Amt für Umwelt	GP BI
Stadt Bern SPA Stadtplanungsamt VP Verkehrsplanung BI Bauinspektor TAB/SGB Tiefbauamt/Stadtgrün AFU Amt für Umwelt	GP VP TAB/SGB SPA TG
VE Vertreter Echoraum VAL BernCity Burggemeinde ...	GP AUE AFU BI GVB
TG Teilhabende Gruppen GVB Gebäudevers. Bern EWS Bernmobil ...	GP ADB TAB/SGB GP GP VE TG

- Meilenstein 1**
  - Absprache Prozessmanagement mit DP
  - Sichten aller bestehenden Grundlagen
  - Organisationsform der Administration
  - Ziele statischer Teil
- Meilenstein 2**
  - Abschluss Thematische – Welterbeeigenschaften – Schutzinstrumente
  - Entwurf Schutzgebiet und Pufferzone
  - LA LÖ Initiierung Prozess
- Meilenstein 3**
  - Absprache Schutzgebiet Pufferzone Bauinspektorat
  - Absprachen LAR
- Meilenstein 4**
  - Synchronisation Thematische statischer Teil
  - Freigabe zur Finalis. für VPI
- Meilenstein 5**
  - Ergebnisse VPI einarbeiten
  - Ziele definieren dynamischer Teil
- Meilenstein 6**
  - LÖ Abschluss Analyse
  - LÖ Initiierung Entwicklungspotenzial
  - ZB Abstimmung 1
- Meilenstein 7**
  - LÖ Abschluss Entwicklungspotenzial
  - LÖ Ziele topologischer Atlas (Entwicklungskonz.)
  - ZB Abstimmung 2
- Meilenstein 8**
  - LÖ, LAR, LA, ZB Synchron. Prototypen MP
- Meilenstein 9**
  - LÖ, LAR, LA, ZB Finalisierung Prototypen MP
- Meilenstein 10**
  - LÖ, LAR, LA, ZB Etablierung Prototypen MP
  - Erkenntnisse aus VP 2 in Prozess einarbeiten
- Meilenstein 11**
  - Erste Aktual. MP aufgrund der Vernehmlassungen
- Meilenstein 12**
  - Überarbeitung MP
  - Vorb. R6 als Grundlage f. öffentl. Bekanntmachung
- Meilenstein 13**
  - Redaktion Vorabzug MP
- Meilenstein 14**
  - Gut zum Druck Vorabzug MP
- Meilenstein 15**
  - Abschliessende Rückmeldung zum MP Aufsichtsbehörden
  - Bekanntmachung MP



# 3.2 Skizze Prozess zur Erstellung des Managementplans

## Sechs gute Argumente

### 1 Effizienz und Teamintelligenz

Unser Team stellt eine hohe Expertise und langjährige Auseinandersetzung mit dem Gegenstand sicher. Transdisziplinär aufgestellt, blicken wir auf zahlreiche gemeinsame Projekte zurück, bei denen sich gegenseitiges Verständnis und Zusammenarbeit eingespielt haben – wir bilden eine Art Netzwerk mit Teamintelligenz. Dieses ist insofern robust, als weitere Kompetenzen unkompliziert integriert und personelle Ausfälle kompensiert werden können.

Unsere Arbeitsweise basiert einerseits auf einer klaren Zuteilung der Federführung bei Aufgaben und Spezialgebieten, deren Einsatz vom Gesamtprojektleiter koordiniert wird. Dadurch wird sichergestellt, dass der Prozess geordnet und zielführend abläuft und alle Aufgaben gemäss ihrer Priorität bearbeitet werden. Andererseits sind wir es gewohnt, im kritischen Dialog gemeinsam an einem breit abgestützten Wissenshorizont zu arbeiten.

### 2 Eine gemeinsame Basis schaffen

Eine der Herausforderungen des Projekts sehen wir darin, auf der inhaltlichen Ebene den gehobenen Ansprüchen der Sache gerecht zu werden, diese aber in verständlicher, begeisternder, gleichzeitig einfacher und auch für Laien nachvollziehbarer Form an die Öffentlichkeit weiter zu geben. Dies ist einerseits eine Frage der Haltung, andererseits der Professionalität.

Als gemeinsame Grundlage visionieren wir ein Kompendium mit Arbeitstitel „Bernbuch“ an. Dieses soll als Plattform alle wichtigen Informationen erschliessen. Um Verfügbarkeit, Zugänglichkeit und dynamische Bewirtschaftung sicherzustellen, wird es digital angeboten.

### 3 Prototyping und mehrstimmiger Konsens

Im dynamischen Teil des Projekts sehen wir die Herausforderung darin, die Diversität von Motivationen, Ansprüchen, Sichtweisen, welche an das Denkmal Berner Altstadt herangetragen werden, zu sichten, zu gewichten, zu filtern und einem mehrstimmigen Konsens zuzuführen.

- Das Vorgehen erfolgt nach zwei Prinzipien: Kontrolle und zurückgezo- genes Arbeiten bei der Erarbeitung der Prototypen – Transparenz, Aufmerksamkeit und Dialogbereitschaft bei der Vermittlung und Verarbeitung der Inhalte.
- Um die Zielerreichung des Projekts sicherzustellen, orientieren wir uns aus pragmatischen Gründen an der Methode des Prototypings, weil dieses als Arbeitsmethode die Bearbeitung der Themen nach Prioritäten vereinfacht.
- Als Drehscheibe des Prozesses wird eine in regelmässigen Abständen stattfindende Werkstatt eingerichtet. Ihre wechselnde Zusammensetzung richtet sich nach dem Bedarf der jeweils federführenden Akteure. Bei Bedarf werden Gäste eingeladen.
- Der zyklische Informationsaustausch führt dazu, dass die Expertise der Denkmalpflege und jene des Generalplanerteams in Form einer schlagkräftigen Task Force zusammenwachsen.
- Der Fortschritt des Projekts wird mit Reportings im Sinn einer kontinuierlichen, phasengerechten Bericht- erstattung kommuniziert.



Logoentwurf

● Federführung ● Mitarbeit ○ Info

#### Kommunikation, Beratung, Vorbereitung, Begleitung

Teilleistung 1 Nov 2022–Okt 2025

	AT	h	GPL	Arch	LArch	Hist	Graf
1.1 Kommunikative, beratende, vorbereitende und begleitende Arbeiten	10	80	●	●	●	○	○
1.2 Administrative und organisator. Tätigkeiten	15	120	●	●	●	○	○
1.3 Texte/Inhalte	95	760	●	●	●	○	○
Texte, Inhalt, Redaktion Managementplan	40	320	●	●	●	○	○
Layout und Graphik	55	440	●	●	●	○	○

#### Erarbeitung Managementplan

Teilleistung 2 Nov 2022–Apr 2024

	AT	h	GPL	Arch	LArch	Hist	Graf
<b>Statischer Teil</b>	<b>40</b>	<b>320</b>					
2.1.1 Abstract	2	16	○	○	○	○	○
2.1.2 Einführung und Einleitung	3	24	○	○	○	○	○
2.1.3 Grundlagen	5	40	○	○	○	○	○
2.1.4 Welterbeeigenschaften	3	24	○	○	○	○	○
2.1.5 Schutzgut, Schutzziel und Schutzinstrumente	7	56	○	○	○	○	○
2.1.6 Schutzgebiet/Pufferzone	20	160	○	○	○	○	○

	AT	h	GPL	Arch	LArch	Hist	Graf
<b>Dynamischer Teil</b>	<b>171</b>	<b>1.368</b>					
2.2.1 Verwaltung (Koordinationsstelle)	10	80	○	○	○	○	○
2.2.2 Leitfaden öffentliche Raum	90	720	○	○	○	○	○
2.2.3 Leitfaden Architektur	40	320	○	○	○	○	○
2.2.4 Leitfaden Archäologie	3	24	○	○	○	○	○
2.2.5 Zielbilder	20	160	○	○	○	○	○
2.2.6 Gefahren präventiver Schutz	2	21	○	○	○	○	○
2.2.7 Monitoring und Qualitätssicherung	2	18	○	○	○	○	○
2.2.8 Vermittlung	2	21	○	○	○	○	○
2.2.9 Ressourcen	2	16	○	○	○	○	○

#### Etablierung, Vernehmlassung, Bekanntmachung, Finalisierung

Teilleistung 3 Mai 2024–Okt 2025

	AT	h	GPL	Arch	LArch	Hist	Graf
3.1 Behördenverbindlichkeit/Ämtervernehmlass.	15	120	○	○	○	○	○
3.2 Gestaltung, Finalisierung Managementplan	15	120	○	○	○	○	○

364 2.900 Total

Nordansicht, 2022



### 4 Prozessrisiken

Der Erfolg des Managementplans hängt massgeblich von der Abrufbarkeit einer gemeinsamen Wissensgrundlage und einer gemeinsamen Sprache ab. Der Prozess benötigt eine angemessene Flexibilität und Offenheit, um die Ansprüche des Denkmals mit denen aller Prozessakteure bestmöglich abzustimmen. Alle engagierten Stimmen müssen mit Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit erreicht und gehört werden. Rückkopplungs- und Multiplikatormechanismen im heutigen medialen Umfeld und politischer Widerstand müssen früh erkannt und integriert werden. Zu den Prozessrisiken gehört sicher auch der straffe Zeitplan.

Übergeordnete Risiken müssen abgefedert werden. Beispielsweise der Wandel gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Strukturen. Politische Entwicklungen können räumliche Auswirkungen haben. Zwischen Öffentlichen und Partikularen, zwischen Wirtschaft, Tourismus und BewohnerInnen oder Infrastrukturanbietern und den Anliegen des Denkmalschutzes können Nutzungs- und Zielkonflikte entstehen.

Risiken für das Denkmal Berner Altstadt sind an separater Stelle zu evaluieren.

Um die Zielerreichung des Projekts sicherzustellen, orientieren wir uns aus pragmatischen Gründen an der Methode des Prototypings: Dieses vereinfacht als Arbeitsmethode die Bearbeitung der Themen nach Prioritäten.

### 5 Chancen

- An erster Stelle steht die Sicherung einer langfristigen Zukunft für das Denkmal Berner Altstadt im Sinn der Universal Values. Diese sind im Essay (Lösungsskizze 1) dargelegt.
- Das kanonisierte Wissen wird im „Bernbuch“ aufgearbeitet.
- Die Sichtung der gesetzlichen Grundlagen, Vorschriften, Normen etc. trägt zur Aufdeckung von Zielkonflikten und zur Anpassung von Gesetzen und Verordnungen bei.
- Bislang eher vernachlässigte Aspekte des Denkmals werden neu gelesen, interpretiert und aufgearbeitet.
- Das Entwicklungspotential des öffentlichen städtischen Raumes wird aktiviert.

### 6 Prioritäten

1. Erarbeitung einer Erstfassung des Managementplanes mit Priorisierungen.
2. Der neue Leitfaden öffentlicher Raum schafft einen ganzheitlichen Zugang zur Berner Altstadt.
3. Im Leitfaden Architektur (Bauhandbuch) werden die bestehenden gültigen Vorschriften, Normen und Abläufe zusammengeführt, koordiniert und ergänzt.
4. Zielkonflikte von bestehenden Normen und Gesetzen werden gemildert.
5. Der Leitfaden Archäologie wird integriert.
6. Die Pufferzone wird definiert und kommuniziert.
7. Die Akzeptanz des Denkmals Berner Altstadt in der Bevölkerung wird gesteigert.

#### Managementplan UNESCO-Welterbe Altstadt Bern (Vorabauszug Inhalt)

#### 5 Das Managementsystem

Beiräte, Kommissionen  
Bürgerbeteiligung  
Monitoring, Qualitätssicherung  
Konfliktmanagement

#### 6 Der Erarbeitungsprozess

Termine  
Phasen

